

# Dritter Titel

**Deutsche Mann**

**Weltmeister-  
schaft  
Formationen  
Latein**

22. November 2003,  
Essen

1. Klaipėda University  
Team Zuvėdra,  
Litauen,  
1-1-1-1-1-2-1
2. TSZ Aachen,  
Deutschland,  
3-2-2-2-2-3-2
3. TSG Bremerhaven,  
Deutschland,  
2-4-3-3-3-1-3
4. Tsveta Ragudi,  
Russland,  
4-3-5-4-4-5-4
5. Savaria TSE  
Szombathely,  
Ungarn,  
5-5-4-5-5-4-5
6. Double V,  
Niederlande,  
6-6-6-6-6-6-6

**Semifinale**

**7-11.**

- UTSC Forum Wien,  
Österreich
- HSV Zwölfaxing-Team  
Perchtoldsdorf,  
Österreich
- TK TS Krok  
Hradec Kralove,  
Tschech. Republik
- The South of  
England Team,  
England
- Takt Zomar, Polen

**12.** Mara-MTZ,  
Weißrussland

**An Litauen führt zur  
Zeit kein Weg vorbei.  
Diese Erfahrung  
mußten wieder einmal  
die deutschen Mann-  
schaften machen,  
aber nach der Europa-  
meisterschaft drei  
Wochen vor der Welt-  
meisterschaft waren  
sowieso nur noch die  
Hoffnungen groß, die  
Illusionen aber gering.**

**W**enn sich das TSZ Aachen über den zweiten Platz auf der WM dann doch fast so euphorisch freute, als sei es der Titel selbst, dann wohl vor allem deshalb, weil die auf der deutschen Meisterschaft bestimmte Reihenfolge umgekehrt wurde und der deutsche Meister TSG Bremerhaven mit dem dritten Platz eindeutig hinter Aachen gewertet wurde.



*Foto rechts:  
Einer ist immer  
der dritte – dies-  
mal hat es die  
TSG Bremerhaven  
erwischt.  
Foto: Prillwitz*

# für Litauen

## schaften kehren DM-Ergebnis um



**Foto links:**  
**Unschlagbar:**  
**Klaipeda aus**  
**Litauen.**  
**Foto: Prillwitz**

Deutschland ist für Formationsweltmeisterschaften ein höchst attraktiver Standort. Mit 22 Mannschaften wurde eine seit Jahren nicht mehr erreichte Rekordbeteiligung erzielt, wobei die 23. Mannschaft noch auf der Rundenauslosung für die Vorrunde stand, aber aus unbekanntem Grund nicht auftauchte. Auch mit "nur" 22 Teams war eine zähe Vorrunde zu befürchten, doch es wurde tatsächlich recht kurzweilig. Das internationale Niveau ist bemerkenswert hoch. Die meisten Choreographien wurden getanzt und nicht abgelaufen, bei den schwächeren Mannschaften allerdings mehr gestanden. Showeffekte spielten sich in vertretbarem Umfang ab, die Musik – Latino-Klänge liegen schwer im Trend – war überwiegend gut gewählt und die Modefarbe ist gelb.

In der Vorrunde fielen zwei Formationen etwas aus dem Rahmen. Wenn man mit einem liebevoll zubereiteten Mahl nichts anzufangen weiß, die Hausfrau aber nicht kränken will, rettet man sich in ein respektvolles "Interessant". Damit wird man auch



**Foto links:**  
**International**  
**auf Platz zwei:**  
**TSZ Aachen.**  
**Foto: Prillwitz**

**WR**

Heinz Riehn,  
Deutschland,  
Andrzej Mierzwa,  
Polen,  
Giedrius Januskevicius,  
Litauen,  
Aniko Borsos,  
Ungarn,  
Siegfried Schellander,  
Österreich,  
Johnny Olesen,  
Norwegen,  
David Roberts,  
England



Die Trophäen.  
Foto: Prillwitz

schaft Takt Zomar. Die Mannschaft TK TS Krok Hradek Kralove präsentierte sich unter dem Titel "Lola" und erfreute sich besonderer Beliebtheit beim Turnierleiter Thomas Kokott, weil er den zungenbrecherischen Namens sehr fleißig geübt hatte (wie im übrigen auch alle weiteren Zungenbrecher bei den Trainernamen).

Mit drei Kreuzen war die niederländische Mannschaft Double V ins Finale gelangt, wo sie die Entscheidung der Wertungsrichter mit einer guten Leistung zum Thema "Summertime" noch einmal bestätigte. Mehr als der

Tsveta Radugi nahm das Publikum mit seiner "Gute-Laune-Musik" – Chihuahua und andere Ohrwürmer – sofort ein und bestach durch hohe Geschwindigkeit gepaart mit Präzision. Höhepunkt der Choreographie war zweifellos das auf der Achter-Diagonale und aus Samba-Rollen "herauswachsende" Roundabout. Die Russen gehören mit dieser Leistung eindeutig zu den Jägern, vor denen sich die deutschen Mannschaften in Sicherheit bringen müssen.

Knapp 4000 Zuschauer verfolgten die Weltmeisterschaft in der Gruga-Halle, und sie machten dem guten Ruf des deutschen Publikums alle Ehre.

*Foto unten:  
Platz vier für die  
russische Mannschaft  
Tsveta Radugi. Foto:  
sports-picture.de*

den ausgefallenen Darbietungen der amerikanischen und der zweiten ungarischen Mannschaft durchaus gerecht. Von der ungarischen Botafogo-Formation weiß man, daß sie die herkömmlichen Pfade latein-amerikanischen Formationstanzens für reichlich ausgetreten hält. Mit einer an Buschtrommeln erinnernden Musik und den mehr nach Jazztanz aussehenden Bewegungen blieb Botafogo seinen innovativen Vorstellungen treu. Ähnlich verhielt es sich mit der mit Spannung erwarteten Mannschaft aus den USA. Die Richards School of Dance, deren Aktive überwiegend Namen slawischen Ursprungs haben, bewegte sich ebenfalls in einem Rahmen, der durch das traditionelle Lateintanzen nicht mehr erfaßt wird.



Im Semifinale waren außer den Originalen noch drei ehemalige Musiken und Choreographien der TSG Bremerhaven und eine des TSZ Aachen vertreten. Wie gut die Mannschaften mit den anspruchsvollen Vorlagen zurecht kamen, zeigt das kuriose Ergebnis des Semifinales: fünf Mannschaften erhielten je ein Kreuz und teilten sich damit Platz sieben bis elf. Damit ist im übrigen die innerösterreichische "Hackordnung" salomonisch geregelt, denn beide Teams gehören in diese Gruppe: UTSC Forum Wien ("Ricky Martin" von der TSG) und HSV Zwölfaxing Team Perchtoldsdorf ("Gypsy" aus Aachen). Eine Überraschung bot das South of England Team ("Swing" von der TSG), das zwar mit dem hohen Tempo der Choreographie zu kämpfen hatte, aber die beste Leistung einer englischen Mannschaft seit Jahren bot. Das Wiederhören mit "Music" (John Miles-Musik der TSG) ermöglichte die polnische Mann-

scheste Platz war allerdings angesichts der starken Konkurrenz nicht zu holen. Raffinierte und atemberaubende Variationen des Roundabouts setzten die Glanzlichter im weiteren Verlauf. 1995 hatte Aachen das Roundabout erstmals auf Wanderschaft geschickt. Diese von der damaligen Mannschaft zunächst als "unmöglich" eingeschätzte Übung wurde ziemlich schnell national und international kopiert und inzwischen genial weiterentwickelt. Das Savaria-Team aus dem ungarischen Szombathely löste das wandernde Roundabout auf, indem es die Damen nach vorn "durchreichte" und in der Endposition Damen und Herren getrennt in zwei Blöcken standen. Insgesamt zeigten die Ungarn auf dieser Weltmeisterschaft ihre wohl beste Choreographie und beeindruckten mit einer Leistung, die die spätere Enttäuschung über den fünften Platz verständlich machte. Das russische Team





Fotoreihe  
von links nach rechts:

Die "Trainergalerie":  
Skaiste Idzelevicienne  
und Romas  
Idzelevicius, die  
Erfolgstrainer aus  
Litauen,  
TSZ-Trainerin  
Petra Heiduk,  
TSG-Trainer  
Horst Beer.

Fotos: Prillwitz

Fairer Beifall für alle Mannschaften und viel Begeisterung für das Spitzentrio, das die zweite Hälfte der Endrunde bestritt. Die bis dahin schon zweifachen Weltmeister aus Litauen zeigten alles, was man von den Litauern schon lange kennt: absolute Präzision und Synchronität, nicht mehr ganz so mörderisch im Tempo, dafür aber – und das ist neu – sehr viel Ausstrahlung und Persönlichkeit. Im Finale waren sie nach einem Patzer in der Zwischenrunde wieder perfekt. Bei dem sensationellen langen "Rauf-und-runter-Roundabout" blieb einem schier der Atem weg – sechs mal die Eins hieß es am Ende; Diskussionen darüber verbieten sich von selbst.

**Foto unten:**  
Nicht ganz zufrieden mit dem fünften Platz: Savaria aus Szombathely. Foto: sports-picture.de

Aachen hatte nach dem enttäuschenden dritten Platz auf der Deutschen Meisterschaft noch ein bißchen an der Choreographie geändert und sich zwei Wochen lang die Seele aus dem Leib trainiert. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Drei fehlerfreie Durchgänge mit kontinuierlicher Steigerung bis zur Endrunde untermauerten die klare Kampfansage an die Konkurrenz. Auch Aachen hat seine eigene Erfindung weiter entwickelt und läßt die Damen nunmehr nur auf einem Bein round about wandern – eine fehleranfällige Variante, die dem Team in allen Durchgängen gelungen ist. Mindestens so wichtig wie eine fehlerfreie Leistung ist aber auch das Selbstbewußtsein, sich auf die Fläche zu begeben und den Wertungsrichtern oben in der Halle zu signalisieren:

"Wir sind es!" Das ist den Aachenern gelungen, so daß sie wie auf der Europameisterschaft hinter den überragenden Litauern Platz zwei belegten.

Der letzte Startplatz im Finale ist in aller Regel von Vorteil für die Mannschaft. Die TSG Bremerhaven konnte diesen Vorteil nicht nutzen. Nach einem guten Start und einer glänzenden Leistung in der Zwischenrunde wirkte sie im Finale wie eingeschüchtert; der Siegeswillen war nicht so eindeutig zu erkennen. Das hohe Tempo, der fast völlige Verzicht auf Standbilder forderten jetzt, wo die Mannschaft es am wenigstens brauchen konnte, ihren Tribut: die Präzision blieb auf der Strecke. Platz drei war am Ende klar in der Wertung; die eine Eins bietet da auch keinen Trost.

Für die Veranstaltergemeinschaft aus dem Landesverband Nordrhein-Westfalen und den Formationsclubs Aachen, Dorsten, Düsseldorf war die Weltmeisterschaft eine nervenzehrende Angelegenheit. Doch jedes graue Haar, das den Organisatoren in den letzten Monaten gewachsen ist, hat sich gelohnt:

Das Mammutunternehmen ging pannenfrei über die Bühne, die Halle war ausverkauft (die letzten 300 Karten gingen noch am Veranstaltungstag weg!), der luftige Zeitplan ließ keinerlei Hektik aufkommen, Rahmenprogramm mit einer Einrad-Formation und ein bestens vorbereiteter Turnierleiter füllten die notwendigen Pausen gut, das Medieninteresse mit rund 45 Akkreditierungen aus In- und Ausland war gewaltig. Und für die deutschen Mannschaften war es sicher sehr angenehm, wieder einmal "zu Hause" tanzen zu können.

ULRIKE SANDER-REIS

